

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Band: - (1893)
Heft: 24

Artikel: Die einheitlich organisierte Macht der Friedensfreunde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Organ des akademischen Friedens-Vereines Zürich

des
Schweizerischen Friedens- und Erziehungs-Vereines, sowie der Friedensfreunde in der Schweiz und im Ausland
enthält das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.
Sprechsaal für Eltern und andere Erzieher.

Erscheint wöchentlich 1 mal. — Abonnementspreis: 90 Cts. per Quartal zuzüglich Porto fürs Ausland. — Redaktion: Ein Komitee für Friedenspropaganda.
Einsendungen sind zu richten an G. Schmid, St. Gallen, Museumstrasse 33; Inserate sind an die Herren Haasenstein & Vogler in Zürich zu richten.

Inhalt:

Die einheitlich organisierte Macht der Friedensfreunde. — Was legen wir unsern Kindern auf den Weihnachtstisch. — Zeitläufe. — Zur Petition. — Friedenschronik. Verschiedenes. — Neuestes. — Avis. — Briefkasten. — Annoncen.

Die einheitlich organisierte Macht der Friedensfreunde oder

Wirket für verbesserte Jugenderziehung und Volksaufklärung
und verwendet die erübrigten Millionen zur Hebung
der Volkswohlfahrt.

—(Schluss.)

Ist also einmal die Mitgliederzahl der Schweiz. Sektionen der internat. Friedensliga als eines einheitlichen Ganzen auf 30,000 gestiegen, wie leicht ist dann 1) die allgemeine Darstellung der wirklichen öffentlichen Meinung in der Presse und in Versammlungen, 2) die Verbreitung der Friedensidee auch in die Unterrichtszimmer und Lehrsäle (von der Volksschule bis hinauf zur Universität), 3) die Geltendmachung derselben in den Ratsälen der Parlamente. Dann wird sich selbst jedes Lokalblatt die Aufgabe stellen, seine Leser stets auf dem Laufenden zu erhalten über die Fortschritte der Friedensbewegung, während es jetzt noch vorkommt, dass Lokal- und andere, sich „gross“ fühlende Blätter wochen-, ja monatelang bezahlte, dringende Manuskripte mit neuestem Stoff behalten, sie im Abgrunde des Papierkorbes verschwinden lassen, wenn jene (Lokal- und andere) Blätter das „Brod“ der Politik „essen“ und deshalb auch zu — „besingen“ haben. Dann gelangt der „weniger gebildete“ Mann, belehrt über die Friedensbestrebungen (nach Professor Leemann-Hohenbergs Bericht, Seite 39) zur Einsicht, dass das ganze Partei- und Vereinswesen sich (auch bei uns in der Schweiz) überlebt hat und dass „das, was eine Partei anstrebt, von der andern gewöhnlich vernichtet wird und umgekehrt.“ Besonders der „gemeine“ Mann wird alsdann, dem Adel seines noch unverdorbenen Gerechtigkeitsgefühls gemäss, der aufreibenden Parteizänkereien auf dem religiösen, sozialen und besonders auf dem politischen Gebiete endlich satt sein, den Frieden noch mehr schätzen und in der Erhaltung desselben die beste Gewähr zur Sicherung der Völkerwohlfahrt erblicken. Dann ist die Propaganda für die Friedensvereine wesentlich erleichtert und vereinfacht, indem jeder ungezwungen neue Anhänger wirbt, die Macht des populär gewordenen Allgemeinen Schweizer, Friedensvereins nährt, verdoppelt und für die Zukunft je länger je mehr sichert, u. A. wohl auch Massenpetitionen an die Oberbehörden richtet. Lese- und Unterhaltungsvereine etc.

rechnen es sich alsdann zur Ehre, das früher vielerorts noch verkannte Friedensthema auf die Tagesordnung der Vorträge und Diskussionen zu nehmen und in Versammlungen verschiedener Art appelliert man ganz naturgemäss an die Friedensvereine als an die gegebenen wirksamen Organe, wenn es sich um Volksaufklärung und Hebung der ethischen Jugenderziehung handelt.

Damit muss sich alsdann die Friedensidee selbst auch insofern prinzipiell Bahn brechen, als es zum „guten Ton“ gehört, sie bei Gelegenheit (statt der oppositionellen Kundgebungen!) zur Geltung zu bringen, wenn es sich um Anbahnung guter neuer Ideen, Unterrichtsstoffe in der Jugendbildung handelt, so dass die neuen Lehrmittel besonders der Geschichte auch von diesem Gesichtspunkte aus geprüft und empfohlen werden.

Und was ist die weitere Folge hievon? Die systematische Verbreitung der Friedensbewegung in die Ratsäle der Parlamentarier und die Beeinflussung der höchsten Beamten vor und nach den Wahlen damit allmählig die Männer des Friedens hier ihrer Majorität und des spätern Erfolges zu Gunsten eines bleibenden internationalen Schiedsgerichtshofes sicher sind.

Und erst die Segnungen der Abrüstung! Wenn die Militärausgaben nur so auf $\frac{9}{10}$ — $\frac{8}{10}$ zusammenschrumpfen sollten, so wären doch 3—4 Millionen Ersparniss gesichert, d. h. z. B. ca. 10,000 Fr. auf ein Städtchen von ebenso viel Einwohnern — aber — entsetzlich vielen Steuern. Wer wollte sich alsdann nicht des segenspendenden Goldregens freuen und sich an ihm nicht erquicken, besonders wenn es sich um Verwirklichung gemeinnütziger Projekte aller Parteien handelt, so z. B. um die

Einführung unentgeltlicher Krankenpflege mit Reduktion der Zölle auf die notwendigsten Lebensmittel;
Einführung unentgeltlicher Krankenmobilen;
Einführung unentgeltlicher Beerdigung allüberall;
Einführung unentgeltlicher Verabfolgung der Lehrmittel;
Unentgeltliche Berufserlernung von Seite armer Jünglinge und Jungfrauen etc.

Wie viele Tränen liessen oder lassen sich mit nur 3 bis 4 Millionen Jahresersparniss trocknen, wie viele Errungenschaften erzielen und wie manche Wunden am Organismus des kranken Volkslebens heilen!

Gewiss würden alle Parteien mit einer noch nie dagewesenen Einstimmigkeit das Postulat der Volks-

wohlfahrt in all seinen Details annehmen, im lebhaften Bewusstsein, dass nun eine unversiegbare Geldquelle eröffnet sei, deren Segnungen Allen, Reich und Arm, Hoch und Nieder etc. zu Gut kommen. Möge Jeder Einzelne redlich seinen Teil zum Gelingen des Ganzen beitragen und mögen Alle für Einen und Einer für Alle einstehen!

Was legen wir unsern Lieben auf den Weihnachtstisch?

Das altgermanische Julfest in christifizierter Form, das herrliche Weihnachtsfest, das Jung und Alt erfreut, es steht vor der Thür, und je näher es heranrückt, desto brennender wird die Frage: „Was kaufen wir für den Weihnachtstisch?“

Der Annoncenteil der Tagesblätter, die Strassenaffichen und vor allem die zur Zeit mit oft bewundernswertem Geschmack arrangierten Ausstellungen in den Schaufenstern sind bemüht, uns die Frage zu lösen. Durch die grosse Auswahl, die uns zu Gebote steht, wird unsere Wahl nur noch erschwert. Wir sind bestrebt, beim Einkaufe möglichst dem Geschmacke der zu Beschenkenden Rechnung zu tragen, und wollen andererseits doch nicht bloss vorübergehende Freude durch Erfüllung eines momentanen Wunsches, sondern womöglich auch *dauernden Nutzen* durch unsere Gabe erzeugen!

Viel zu wenig denken wir oft bei der Auswahl der Spielsachen, die wir unseren lieben Kleinen schenken, daran, wie sehr Gemüt und späterer Charakter gerade *durch die Art der Jugendspiele*, durch die gebotene Lektüre etc. *Form und Richtung* erhalten!

Oft genug haben wir Gelegenheit, zu beobachten, wie sich schon bei kleinen Knaben die unverkennbaren Spuren des Chauvinismus, die Keime zu verderbenbringender Streitsucht zeigen — genährt und grossgezogen durch das Spiel und durch das Spielzeug!

Säbel, Tschako, Gewehr und Patrontasche — Dinge, die zur Bekämpfung, zur Vernichtung unserer Mitmenschen bestimmt sind — sie sind, allerdings in *scheinbar* unschädlicher Form, oft die ersten Spielsachen unserer Kinder. Durch *sie* wird das bildsame, schmiegsame Gemüt der Kleinen in Bahnen gelenkt, die sich alsbald unangenehm bemerkbar machen; durch *sie* wird die Herzengüte, die alles umfassende kindliche Liebe gar unsanft in den Hintergrund gedrängt, um dem Mutwillen, der Lust zu Streit und Kampf — nicht selten auch der tatsächlichen Ausübung des Faustrechtes gegenüber schwächeren Gespielen — Platz zu machen.

Würden wir alle Folgen, die durch scheinbar geringfügige Ursachen entstehen können, vorher ein wenig überlegen, so wäre wol in vielen Fällen der Wahl unter den zu spendenden Geschenken eine ganz bestimmte Peripherie gezogen. Eine Linie, die eine nicht unbedeutende Zahl von Gegenständen, die uns zum Kauf angeboten werden, oder die sich durch hübsche, verführerische, über den verderblichen Zweck hinwegtäuschende Ausstattung sich selbst anbieten — ausschliesst.

Wir hätten die Wahl in engeren Grenzen zu treffen, und freudigen Herzens würden wir in Bälde imstande sein, zu erkennen, welche Wirkung z. B. *aufmunternde Gesellschaftsspiele*, die die Kleinen in *friedlichen* Verkehr untereinander bringen, welchen Einfluss die körperstählenden Sportspiele auf unsere Kleinen ausüben, *ohne* die Sitten zu verrohen, ohne das kindliche Gemüt systematisch an den Massenmord, den Krieg, zu gewöhnen!

Auch für den Büchertisch wird Vieles angepriesen, das nicht geeignet ist, zur Liebe, zur *Gleichachtung aller Rassen, aller Nationen* zu erziehen, Vieles, das e contrario dem gefährlichen Chauvinismus, dieser übertrieben-patriotischen Missgeburt, Vorschub leistet, indem es durch allzu überschwengliche Glorifikation der Nationalhelden zum verderblichen Nationalgeizismus führt.

Ich sage nicht, dass man die Taten grosser Vaterlandsverteidiger unsern Kindern nicht als *grosse* Taten hinstellen soll, keineswegs, aber nicht *kritikloses* Lob soll ihnen gesendet werden, nicht gleich den alten Griechen, Römern und Egyptern zu *Halbgöttern* machen sollen wir die tapferen Kämpfer! — Wir sollen zeigen, dass jene Taten für die *damaligen Zeiten* wol der einzig zum Ziele führende Weg waren, aber nicht unerwähnt dürfen wir lassen, dass es die höchste Aufgabe der Zivilisation ist, darauf hinzuwirken, dass in Zukunft keine rohe Gewalt entscheide, dass Streitigkeiten nicht durch „*D'reinschlagen*“ erledigt, Zivilisationsversuche nicht durch „*Kesselbreibjagen*“ (wie dies gegenwärtig in Südafrika der Fall) gemacht werden dürfen.

Es gibt genug Schriften und Bücher, die unserer Jugend Stoff zur Unterhaltung und Belehrung, je nach Wunsch und Bedarf, in Menge bieten, Bücher, die z. B. uns die geistigen und kulturellen Arbeiten und Errungenschaften unseres Vaterlandes schildern — unter Jenen sei die Wahl!

Ganz besonders möchte ich im Interesse des Friedenswerkes die Aufmerksamkeit auf *ein* Werk lenken, das als *Weihnachtsgeschenk für Erwachsene* sich vorzüglich eignet, es ist: B. v. Suttner's herrlicher Roman: „*Die Waffen nieder!*“

Wer dieses Buch zur Weihnachtsgabe wählt, macht gleichzeitig allen Friedenskämpfern ein Geschenk, denn im Leser erwächst uns sonder Zweifel ein neuer eifriger Anhänger, der uns wieder weitere neue Kräfte zuführt zur Mitarbeit an unserm grossen Werke!

Julius V. Ed. Wundsam, akadem. Friedensverein Zürich.

Zeitläufe.

„*Nur die Kriegsindustrie* wirft heute noch enorme Gewinne ab“, meinte jüngst ein deutsches Börsenblatt und belegte diesen Ausspruch mit einer Reihe gewichtiger Zahlen, dass die Dillinger Hütte z. B. ihre 16 Prozent Dividende nur aus den Panzerplatten, nicht aus friedlichem Weissblech geschlagen habe u. s. w., von Krupp und Gruson und den anderen Grossfabrikanten von Mordinstrumenten ganz zu schweigen! „Da seht ihr den wirtschaftlichen Wert des Militarismus!“ sagen die Kriegsfreunde. „Wie viele Hände setzt die Kriegsbereitschaft in Bewegung! Wie vielen Familien gewährt sie Brot! Wie viel Wohlstand und Behaglichkeit wird durch sie im ganzen Lande verbreitet!“ Eine Logik, würdig der „hohen Kulturaufgabe“ des Militarismus! Reiche Talente und unerschöpfliche Arbeitskraft verschlingt er allerdings, der gefrässige, unersättliche Moloch, aber was er wieder von sich gibt, sind Abfallstoffe, die nicht einmal zur Bodenmelioration zu verwenden sind. Aus alten Kanonen lassen sich allenfalls Denkmünzen prägen, aber was lässt sich mit einem pensionirten Lieutenant anfangen? Er richtet überall Unheil an mit seinen Kasernenhofmanieren und Reitschulgewohnheiten. Verabschiedete Offiziere finden sich aber in den Militärstaaten nicht allein den bescheidenen Aufgaben eines Lebensversicherungsagenten oder Kreisblattredakteurs gegenüber, sie sitzen in den hohen und höchsten verantwortungsvollen Aemtern, entscheiden über Handelsverträge und Eisenbahntarife, lösen die soziale Frage — auf, befehlen hier und befehlen da, in allen Ministerien, in allen Zweigen der Verwaltung sind sie zu finden. Und man muss sich darein finden; die Herren wissen sich in ihren Aemtern ja auch zu finden, — aber fragt mich nur nicht *wie?*

Die Militärkarriere ist in allen Nachbarstaaten der Eidgenossenschaft die beste Lebensversicherung. Und das verschafft dem Militarismus sehr viele Freunde. Auch das ist eine Art *Kriegsindustrie*. 82 Majors, 480 Hauptleute und Rittmeister und 933 Premierlieutenants sind auf Grund der neuen Armeevermehrung in Deutschland befördert worden. Die unteren Chargen, Sekondelieutenants und Fähnriche rücken auf, neue Kadetten und Offiziersaspiranten treten ein. Wie viel Versorgung! Wie viel Lebensversicherungen!